



Entwickelt Konzepte  
für Kreativ-  
Workshops:  
Philippe Kralj  
fotografiert von  
Christian Mosar

MUSIKER UND SOZIALARBEITER

# Am Anfang steht die Kreativität

**Philippe Kralj ist Erzieher und angehender Musik-Therapeut. In Zukunft will er sich hauptsächlich der Organisation von Musik-Workshops widmen.**

Verhalten lächelnd sitzt er am Tisch, der 30-jährige Blonde im grauen Norwegerpullover. Philippe Kralj ist Erzieher und Musikworkshop-Leiter. Zusammen mit seinem Freund Fränz Hausemer bereitet er zur Zeit einen elektro-akustischen Workshop in der Kulturfabrik vor. "Wir haben uns vor drei Jahren bei einer chaotischen, ungeplanten Jamsession im Flying Dutchman in Beefort kennengelernt," so Phillipe, der sich mit Fränz damals einig war: Musikalisch passiert zu wenig in Luxemburg. Besonders, wenn es um wirklich kreatives Schaffen geht. Grund für die zwei, zusammen etwas auf die Beine zu stellen.

Schon bald organisierten sie in der Kulturfabrik in Esch ihren ersten Musik-Workshop. "Damals stand aber die elektronische Musik noch im Vordergrund," erklärt Philippe. Der 30-Jährige Erzieher ist eher auf akustische Musik spezialisiert. In den vergangenen Jahren haben die beiden Musiker jedoch entdeckt, dass sich elektronische und akustische Musik wunderbar verbin-

den lassen. "In den Workshops geht es uns vor allem darum, den Leuten alle Freiheit zur Kreativität zu lassen, sie dabei zu unterstützen, in einer Gruppe Ideen für eine flotte neue Musik zu entwickeln", sagt Phillipe. In verschiedenen Workshops, unter anderem im vergangenen Jahr im Rahmen der Caravane 2000, konnte er viele Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen sammeln. "Am Anfang trommeln wir den Teilnehmern meistens etwas vor," erklärt Philippe. "Es dauert jedoch meist nicht lange, bis alle mitmachen. Besonders spannend ist es, wenn sie die vielen kleinen Rhythmusinstrumente, die eher wie Kinderspielzeug aussehen, entdecken."

Die entwickelten Rhythmen werden dann vierspurig aufgezeichnet. "Wir gehen auch raus auf die Straße und nehmen die möglichen Geräusche auf," ergänzt Fränz. Sind Rhythmen und Geräusche aufgenommen, geht es an die Maschinen, zum sampeln und neu arrangieren. Heraus kommt dann ein Musikstück,

das entweder auf CD gebrannt oder im Rahmen einer Jam-Session vorgetragen wird.

## Musik als Weg zu den Menschen

"Mein Ziel ist es, eines Tages nur noch Kreativworkshops dieser Art zu organisieren," sagt Philippe. Dabei will er auch mit anderen Künstlern zusammenarbeiten und beispielsweise schriftstellerische oder pantomimische Elemente mit einbeziehen. Philippes Weg zum Kreativworkshop-Leiter war kurvenreich. Seine ersten Erfahrungen mit der Musik sammelte er im Konservatorium: Notenlehre und Klavier standen auf dem Programm. "Das klassische Programm hat mich aber nicht besonders begeistert, es war eine Schule neben der Schule", so Philippe. Erst mit 19 fand er seinen Weg zur Musik, nahm Percussion-Unterricht und brachte sich selbst das Bass-Gitarrespielen bei. Neben seiner Ausbildung und Arbeit als "Erzieher" spielte Philippe in verschiedenen Bands. Besonders bei der Arbeit mit Behinderten ist es wunderbar, über die Musik einen Weg zu den Menschen zu finden. Er studierte zwei Jahre Biologie in Saarbrücken, doch das wissenschaftliche Arbeiten war nichts für ihn, wie er sagt. Die Idee, Natur und Musik eines Tages zu verbinden existiert aber nach wie vor. Philippe begann in Brüssel eine Weiter-

bildung zum Musiktherapeuten, die er diesen Sommer abschließen wird. Zur Zeit arbeitet er noch halbtags an einer Sonderschule, will aber in Zukunft ausschließlich von den Workshops leben. Deshalb verbringt er im Moment viel Zeit damit, Workshops zu planen und Konzepte zu entwickeln. "Diese Ateliers gehen in alle möglichen Richtungen: Im September ist beispielsweise ein Workshop in Esch geplant, der aus drei Ateliers besteht: ein Schreibatelier, ein künstlerisches Atelier und ein Musikatelier", kündigt Philippe an. Die Begeisterung steht ihm förmlich ins Gesicht geschrieben.

Melanie Weyand

*Der elektro-akustische Musikworkshop findet vom Montag, den 26. Februar, bis zum Donnerstag, den 1. März, jeweils von 14 bis 18 Uhr, in der Kulturfabrik statt. Anmeldung unter Tel.: 55 44 93-1. Kostenpunkt: 4.000 LUF. Ein weiterer Workshop in Zusammenarbeit mit der "Centrale des Auberges de Jeunesse" für Interessierte ab 12 Jahre findet vom 16. bis 18. März in der Jugendherberge in Hollenfels statt. Es ist ein Projekt. Informationen hierzu unter Tel.: 26 29 35 00. Die Anmeldung ist auch per E-Mail möglich: [information@youth-hostels.lu](mailto:information@youth-hostels.lu)*

## Theater in der Provinz? Provinzielles Theater?

Die erneuten Diskussionen in Sachen Nationaltheater bieten den Theaterschaffenden und -Interessierten die Chance, sich Gedanken über die professionellen Rahmenbedingungen in der hiesigen Theaterszene zu machen. Die Kulturministerin Erna Hennicot-Schoepges ist nämlich der Ansicht, dass nur die Leute vom Nationaltheater in der Lage sind, professionelle - sprich qualitätsvolle - Theaterproduktionen anzubieten, die auch im Ausland konkurrenzfähig sind.

Diese These ist aber schlicht und einfach falsch ... Auch in den vergangenen Jahren wurde hier in Luxemburg sowohl von den kommunalen als auch von den privaten Gruppen professionelles Theater geboten, obwohl das Umfeld alles andere als professionell ist. Die Strukturen, mit denen die Theater auskommen müssen, sind nun wirklich nicht die von Profis. Es fehlt an hauptberuflichem Personal, sowohl im künstlerischen, technischen und administrativem Bereich. Nicht vergessen darf man in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass es den Beruf des Schauspielers hierzulande überhaupt nicht gibt. Die wenigsten können als hauptberufliche Schauspieler überleben. Die meisten Theaterschaffenden sind Feierabendschauspieler. Ob die Kulturministerin allerdings die richtige Entscheidung getroffen hat, den größten Teil der staatlichen Gelder für Theaterproduktionen dem "Théâtre National" zukommen zu lassen, muss bezweifelt werden. Eine Konsequenz der einsamen Entscheidung der Ministerin ist sicher die, dass es für andere Theater immer schwieriger wird, professionell zu arbeiten und somit innovatives und kreatives Theater zu machen.

Marc Linster

*Chefredakteur beim 100,7, dem sozio-kulturellen Radio*